

hungen. (Dritter Grundsatz moderner Landwirtschaft.) Ohne eine sinnvolle auf die Perspektive gerichtete Zusammenarbeit und gegenseitige Abstimmung können beim gegenwärtigen Entwicklungsstand die Investitionen nicht mehr rationell eingesetzt, die Standortbedingungen nicht maximal genutzt werden. (Vergleiche Konsultation „Neuer Weg“ 16/1966.)

Dabei geht es nicht bloß um die gemeinsame, konzentrierte Vorbereitung und Durchführung von Investitionen in der Produktionssphäre. Auf der

Rationalisierungskonferenz wies Genosse Ulbricht darauf hin, daß gerade auch die Kooperationsräte die beste Basis darstellen, um die Planung und bauliche Umgestaltung unserer Dörfer zu betreiben, um eine ländliche Siedlungsstruktur zu entwickeln, in der auch ein konzentrierter, rationeller Aufbau der vielfältigen sozialen und kulturellen Einrichtungen erfolgen kann.

Die moderne Landwirtschaft erfordert weiter, wie Genosse Ulbricht im vierten Grundsatz betont, eine rationelle Organisation der Verflechtungsbeziehungen zwischen der Landwirtschaft und den mit ihr verbundenen Zweigen. Die notwendige Konzentration und Spezialisierung der Produktion zur besseren Nutzung aller Produktionsbedingungen wirkt in starkem Maße integrierend auf alle beteiligten Zweige und Bereiche; das heißt sie vereinigen sich immer stärker zu einem einheitlichen Komplex der Nahrungsmittelproduktion. Der Landwirtschaftsbetrieb arbeitet in enger Kooperation mit Betrieben, die ihm Produktionsmittel bereitstellen und seine Produkte abnehmen und verarbeiten. Gleichzeitig übernehmen Spezialbetriebe bestimmte, ehemals vom Landwirtschaftsbetrieb zu leistende

Arbeitsprozesse, wie Trocknung, Lagerung, Transport, Düngung, Unkraut- und Schädlingsbekämpfung usw.

Der Nutzen von Investitionen kann also nicht bloß vom Standpunkt eines Betriebes überschaut werden. Die Investitionen müssen volkswirtschaftlich so eingesetzt werden, daß die höchste Effektivität unserer Nahrungsmittelproduktion als Ganzes erreicht wird.

Richtige Entscheidungen in Investitionsfragen erfordern also, komplex und perspektivisch vorzugehen und die Möglichkeiten der Kooperation in Rechnung zu stellen. Die Investitionen müssen zu einer vorrangigen Entwicklung des jeweiligen Hauptproduktionszweiges beitragen, das heißt Standort, Umfang und Erweiterungsmöglichkeiten müssen genau abgegrenzt sein. Das trifft nicht nur für die LPG des Typ III, sondern besonders auch für die LPG Typ I zu, die sich immer mehr an gemeinsamen Investitionsvorhaben, wie Bewässerungsanlagen, Aufzuchtställen usw. beteiligen sollten.

Bauten binden bekanntlich für längere Zeit große finanzielle Mittel. Fehler und ungenügende Produktionswirksamkeit wirken sich hier besonders negativ aus. Deshalb darf es beispielsweise auch keine Investition für neue Rinderstallanlagen geben, wenn in der betreffenden LPG die Kühe ein unrentables Leistungsniveau aufweisen. Dort, wo gebaut wird, und das wird vor allem in der Milchviehhaltung und -aufzucht sein, müssen konzentriert moderne Großanlagen errichtet werden, die den Anforderungen einer industriemäßigen Produktion entsprechen.

Es geht um sparsames Wirtschaften! Das heißt aber nicht, notwendige Aufwendungen einfach wegzulassen, etwa den

Dünger nicht abzunehmen usw., sondern das heißt jeden Aufwand gewissenhaft auf seine Effektivität überprüfen. Es geht darum, die sozialistische Betriebswirtschaft in ihrer Gesamtheit auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems durchzusetzen, ein wissenschaftliches System der Planung und Leitung, der innerbetrieblichen ökonomischen Beziehungen und der Anwendung der ökonomischen Hebel zu entwickeln. Dies ist zugleich die billigste Investition!

## Gemeinsam mit den Bauern

Das Fazit aller Überlegungen führt uns zum fünften Grundsatz moderner Landwirtschaft und damit zur wichtigsten Schlußfolgerung für alle Parteiorganisationen: Alle wirtschaftlichen Erfolge und die Erhöhung des Lebensniveaus hängen vom wissenschaftlich-technischen und kulturellen Niveau der Genossenschaftsbefürworterinnen und -bauern und der Mitarbeiter der leitenden Organe der Landwirtschaft ab.

Die Parteiorganisationen müssen sichern, daß die politisch-ideologische Arbeit verstärkt auf die Erklärung der mit den Investitionen zusammenhängenden politisch-ökonomischen Grundfragen gerichtet wird. Es geht nicht bloß um technisch-organisatorische Fragen, sondern um die Meisterung der technischen Revolution, um die Nutzung und Durchsetzung aller Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise im Wettbewerb mit dem Kapitalismus.

Die Parteiorganisationen sollten streng darauf achten, daß das ganze Kollektiv der Werktätigen in die Beratung der Investitionsfragen, in die Auswahl der günstigsten Varianten einbezogen wird.

Werner Lorenz  
Lehrer am ZK-Institut Schwerin